© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Einleitung

G. AUBRECHT & M. BRADER

Im Heft 1/1997 der „Vogelkundlichen Nachrichten aus Oberösterreich – Naturschutz aktuell" erfolgte der „Aufruf zur Mitarbeit – Von der Alpendohle zum Zwergtaucher – Oberösterreichs Vogelwelt zur Jahrtausendwende – ein neuer Brutvogelatlas ist im Werden" von BRADER & BILLINGER (1997):

„Das Ziel des ‚Oberösterreichischen Brutvogelatlas' ist es, die aktuelle Verbreitung der Vogelarten in unserem Bundesland zu dokumentieren. Der Grundsatz – wir können nur schützen, was wir kennen – gilt heute in ganz besonderem Maß. Die Vogelschutzrichtlinie der EU listet Vogelarten auf, die bei uns brüten, und für die es gilt, Sonderschutzgebiete auszuweisen. Darüber hinaus brüten in Oberösterreich zahlreiche Arten, die in den österreichischen und europaweiten Roten Listen angeführt sind. Gleichzeitig werden in einem Brutvogelatlas aber auch alle jene Arten erfasst, die noch häufig vorkommen, damit ein Gesamtbild der aktuellen Brutvogelfauna entsteht, das Vergleiche mit der Vergangenheit und mit zukünftigen Untersuchungen ermöglicht. Die Erarbeitung von Schutz- und Managementmaßnahmen für Vogelarten und deren Lebensräume ist auf solche Grundlagendaten angewiesen. Unser Ziel ist es, aus möglichst vielen geografischen Minutenfeldern Angaben zu den festgestellten Vogelarten zu erhalten. Übrigens – es geht nicht ausschließlich um „besondere" Arten; genauso wesentlich sind Daten zu häufigen und weit verbreiteten Arten, wie Amsel, Haussperling, Kohlmeise, Star und Stockente. Gefangenschaftsflüchtlinge (z.B. Moschus-, Braut- und Mandarinente), Straßentauben und Fasan bitte nicht übersehen!"

Dieser Aufruf gab 1997 den Start zum größten gemeinsamen Projekt, das sich die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum gemeinsam mit Partnern aus der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, von BirdLife Österreich, vom WWF Oberösterreich und vom Oberösterreichischen Naturschutzbund bisher vorgenommen hatte.

Natürlich war dieser Aufruf gründlich vorbereitet. Gleichzeitig mit den Erhebungen zum Österreichischen Brutvogelatlas (DVORAK et al. 1993) lief bereits 1981 bis 1985 das von Dr. G. MAYER initiierte Projekt „Oberösterreichischer Brutvogelatlas" (MAYER 1987). MAYER wählte damals eine pragmatische Vorgangsweise im Wissen, dass das Potenzial an MitarbeiterInnen bezogen auf die Landesfläche sehr beschränkt war. Deshalb legte er auch große Rastergrundfelder – halbe Kartenblätter der ÖK 1:50.000 (ca. 258,2 km²) – zur Darstellung der Verbreitung fest. Diese Präsentationsweise und das „händische" Verarbeiten der einlaufenden Daten machen den ersten oberösterreichischen Brutvogelatlas – trotz der immensen Pionierarbeit und Bedeutung – leider nur schwer mit anderen, auch mit dem vorliegenden Atlas, vergleichbar. Auch wurden nicht alle punktförmig erhobenen Originaldaten nachvollziehbar archiviert. Die Idee, digitale Datenbanken zur Archivierung und Analyse zu verwenden, war in Oberösterreich im Vergleich zum Österreichischen Brutvogelatlas der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (Vorgänger von BirdLife Österreich), wo auch kleinere Darstellungseinheiten gewählt wurden (3x5 geogr. Minutenfelder, ca. 34,2 km²), noch nicht gereift. Als besonders wertvoll erwiesen sich jedoch die Bestandsschätzungen von Vogelpopulationen (MAYER 1987, 1991), auf die wir heute dankbar zurückgreifen. Ausführlich berichten AUBRECHT & BRADER (2000) über diese Projekte.

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In Oberösterreich gab es also schon Erfahrungen mit Atlasprojekten seit den 1980er Jahren. Auch aus anderen Bundesländern liegen bereits Brutvogel-Atlanten vor, wie aus Vorarlberg (KILZER & BLUM 1991), aus der Steiermark (SACKL & SAMWALD 1997) und aus Osttirol (MORITZ & BACHLER 2001) oder sie befinden sich in Arbeit (Kärnten, Vorarlberg). Besonders spannend ist natürlich auch die Möglichkeit des regionalen (vorliegende Studie), nationalen (DVORAK et al. 1993) und europaweiten (HAGEMEIJER & BLAIR 1997) Vergleichs der Brutvogelareale und -bestände, wodurch die Verantwortung für besonders stark auf Oberösterreich konzentrierte Arten offensichtlich wird.

Als die Arbeitsgemeinschaft nach Dr. G. MAYERs Tod unter E. PILS und später M. BRADER reorganisiert wurde, setzte man in Zusammenarbeit mit dem Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums bei der Archivierung ornithologischer Daten auf die Unterstützung digitaler Datenbanken. Rasch wurde erkannt, dass diese Archivierungsform sehr schnelle Abfragen und Analysen ermöglicht und die MitarbeiterInnen damit einen völlig neuen Informationsstand erhielten. Der Datenzuwachs explodierte Mitte der 1990er Jahre geradezu. Als erste Zusammenfassung erschien deshalb 1997 die Studie „Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich" von AUBRECHT & BRADER (1997). Die hohe Motivation aller MitarbeiterInnen und vor allem das Drängen von M. BRADER veranlassten bereits 1996 Diskussionen zur Erstellung eines neuen Atlasprojektes, das internationalen Anforderungen (EOAC – European Ornithological Atlas Committee) entsprechen sollte. Über die zugrunde liegende Methodik wird gesondert berichtet. Als besonders wichtig erwies sich der Entschluss, alle Daten digital in einer zentralen Datenbank am Biologiezentrum zu archivieren und jährliche Zwischenberichte zur Übersicht über die Erhebungsfortschritte zusammen zu stellen. Ohne die Zusammenarbeit mit dem Informatiker D.I. M. MALICKY und der von ihm professionell geführten Datenbank ZOBODAT am Biologiezentrum wäre diese Vorgehensweise vor allem mit fortschreitendem Dateneinlauf nicht zu verwirklichen gewesen. Die selbständige digitale Datenerfassung vieler MitarbeiterInnen nahm während des Projektes stark zu und entlastete M. BRADER, der die Hauptlast der Dateneingabe trug, sehr.

Alle Daten, die in die Atlasauswertung einflossen, liegen somit digitalisiert als einzelne Datensätze auf der geografischen Einheit des Gradminutenfeldes (ca. 2,3 km²) vor. Dadurch stehen sie jederzeit für weitere Untersuchungen und Analysen bereit. Dieser Datenpool, der die Situation der oberösterreichischen Brutvogelfauna zur Jahrtausendwende charakterisiert, ist in seinem Umfang mit keiner bisherigen Erhebung vergleichbar. Viele detaillierte Auswertungsmöglichkeiten bieten sich für die Zukunft an, vor allem für GIS unterstützte Analysen. Für die vorliegende Publikation, deren Erscheinen nicht verzögert werden sollte, war deshalb für intensive Spezialauswertungen keine Zeit vorhanden. Vor allem von Naturschutzseite lässt sich bereits jetzt großes Interesse daran erkennen, insbesondere hinsichtlich der Bewertung der NaLa-Gebiete (Leitlinien für Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich) und als Grundlage für Monitoring in den NATURA 2000-Gebieten.

Als glücklicher Umstand erwies sich auch, dass parallel zu diesem Projekt an der Naturkundlichen Station der Stadt Linz am „Linzer Brutvogelatlas" gearbeitet wurde (WEIßMAIR et al. 2002). Dem Leiter Dr. Fritz SCHWARZ und dem Hauptorganisator H. RUBENSER sei für die unbürokratische Bereitstellung der Linzer Daten herzlichst gedankt. M. BRADER und W. WEIßMAIR führten zur Projektzeit auch in Steyr ein kleinräumiges Atlasprojekt durch, das allerdings noch nicht veröffentlicht ist.

Zwischen 1997 und 2001 waren in Oberösterreich alle ornithologischen Aktivitäten auf Erhebungen zum „Atlas" ausgerichtet. Die traditionellen gemeinsamen Exkursionen mit Kollegen aus Tschechien und Ungarn führten in unbearbeitete Gebiete und M. BRADER und Dr. G. LOUPAL (Präsident von BIRDLIFE Österreich) gelang es sogar, zu diesem Zweck Studentenexkursionen der Veterinärmedizinischen Universität in Wien mit großem Erfolg anzuheuern und nach Oberösterreich zu führen. Auch zahlreiche OrnithologInnen aus benachbarten Bundesländern verlegten ihre Aktivitäten teilweise nach Oberösterreich, um am Atlasprojekt mitzuwirken.

Besonders die Bereitschaft, letzte Lücken auf der Landkarte zu füllen, war in den letzten beiden Jahren sensationell. Viele Mitarbeiter-

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Innen trafen einander 2001 im letzten „weißen Fleck" bei Handenberg im Innviertel.

Die Organisation wurde von einem je nach Fragestellungen und Schwerpunkten wechselnden „Redaktionskommitee" durchgeführt, das sich aus folgenden Personen zusammensetzte: G. AUBRECHT, M. BRADER, K. BILLINGER, W. JIRESCH, N. PÜHRINGER, H. REICHHOLF-RIEHM, A. SCHUSTER, S. STADLER, H. STEINER, H. UHL, W. WEIßMAIR und U. WIESINGER. Die Neujahrstreffen bei M. BRADER in Garsten, wo in langen Diskussionen jährlich Strategien und Arbeitspläne festgelegt wurden, sind mittlerweile Legende.

Die zentrale Bedeutung bei diesem Projekt hatten natürlich die vielen FeldbeobachterInnen, die wirklich unermüdlich unter nicht zu unterschätzenden Strapazen freiwillig und ohne Bezahlung das riesige Datenmaterial zusammentrugen. Ihrer Begeisterung ist es zu verdanken, dass dieses Projekt verwirklicht werden konnte.

Oberösterreich ist mit 11.980 km² das drittgrößte Bundesland Österreichs und landschaftlich, klimatisch und vom Höhenrelief her (Seehöhen von 250 m bis 2995 m) sehr vielgestaltig. Biogeografisch hat Oberösterreich Anteil an der alpinen und kontinentalen Region. Das Granitmassiv des Mühlviertels, das Donautal, das Alpenvorland mit seinen Flusslandschaften und die Kalkalpen sind nicht nur unterschiedliche Naturräume, sondern unterliegen auch vielfältigen, teilweise sehr intensiven Nutzungseinflüssen (durchschnittlich 116 Einwohner/km²), die sich auf die Vogelwelt entsprechend auswirken (vgl. AUBRECHT et al. 2000). Auch darüber wird in einzelnen Kapiteln ausführlich berichtet.

Überlegungen zur Herausgabe des „Atlas" führten relativ rasch zur einzigen realistischen Möglichkeit. Das Biologiezentrum bot sich an, den Brutvogelatlas als Begleitpublikation zu einer entsprechenden Ausstellung „Amsel, Drossel, Fink und Star, ... Oberösterreichs Vogelwelt zur Jahrtausendwende" im April 2003 herauszugeben. Damit war auch der Erscheinungstermin langfristig vorgegeben. Maßgeblich an der Gestaltung des Atlas war auch die Fotoredaktion unter N. PÜHRINGER und J. LIMBERGER beteiligt, die es sich bei der Auswahl der Bilder nicht leicht machten.

In vielen Details orientiert sich der oberösterreichische Atlas an seinem Pendant aus der benachbarten Steiermark, der für uns in vielerlei Hinsicht Vorbild war und zu Vergleichen anregte. Der umfangreiche historische Teil entsprang dem besonders in Oberösterreich spezifischen Hang zur geschichtlichen Aufbereitung der Ornithologie (s. AUBRECHT & BRADER 2000). An den Kapiteln zu den einzelnen Vogelarten wirkten 19 AutorInnen mit und an den allgemeinen Kapiteln waren es 11 Personen. Sie alle wuchsen zu einem engen Team zusammen und haben sich äußerst angestrengt, die Tausenden Daten aller FeldbeobachterInnen in eine informative Form zu bringen und deren Bemühungen gerecht zu werden.

Der „Atlas" dokumentiert den Status quo der Verbreitung der Brutvögel Oberösterreichs in einem definierten Zeitausschnitt (1997 bis 2001) mit einer Informationsdichte, die bisher noch nie erreicht wurde. Wir hoffen, dass damit auch eine Vergleichsbasis für die Zukunft geschaffen wurde, die als wissenschaftliche Grundlage und gleichermaßen für die praktische Naturschutzarbeit von Nutzen sein wird.

An dieser Stelle möchten wir auch allen Geldgebern danken, die das Projekt ermöglichten: Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums, Kulturabteilung und Naturschutzabteilung des Amtes der oö. Landesregierung mit Förderungen für die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft.

Rückblickend sind wir sehr froh, dass alle MitarbeiterInnen die intensiven und gerade im alpinen Bereich oft technisch schwierigen Begehungen gesund überstanden haben. Ihnen allen ist dieser neue Atlas der Brutvögel Oberösterreichs gewidmet.